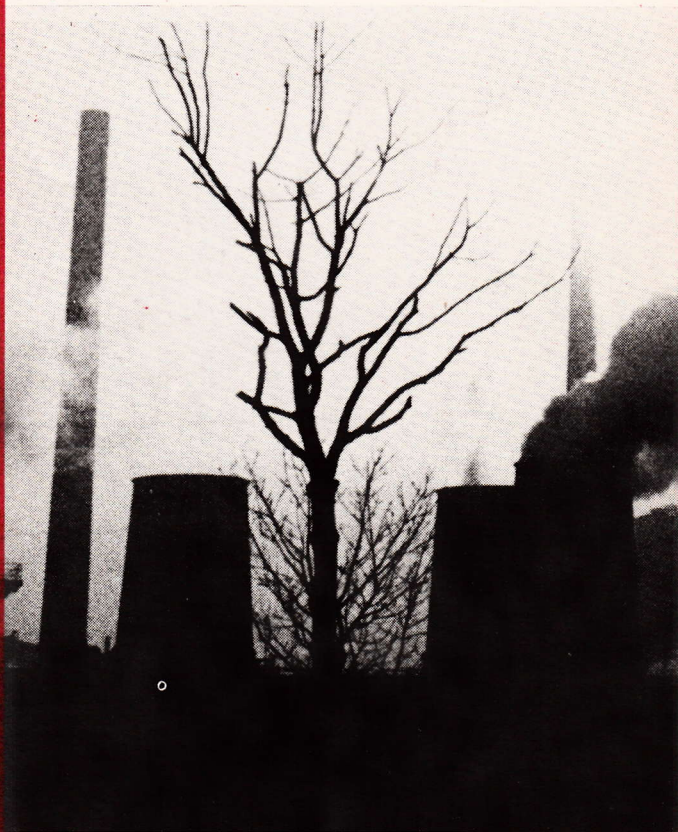


# **Ökonomie – Ökologie Grenzen des Wachstums oder Grenzen des Kapitalismus?**



**Studienmaterial für das 2. Thema  
im Bildungsjahr der DKP 1979/80**

**Preis für Nichtmitglieder 0,50 DM**

# Ökonomie oder Ökologie?

## – Grenzen des Wachstums oder Grenzen des Kapitalismus? –

Belebte Straße in einer Großstadt in der Bundesrepublik. Feierabendverkehr. Tausende von Autos „fließen“ durch die Straße, stoppen bei Rot, fahren wieder an: Lärm, Abgase, Staub. – Auf dem Gehsteig, hinter den Autos kaum mehr sichtbar, schleppt eine junge Frau einen Eimer voll Wasser. Sie geht noch einige Schritte bis zum nächsten Baum und gibt ihm Wasser. Einem Baum, der trotz der fröhlichen Jahreszeit leicht braungefärbte Blätter trägt ...

### 1. Von Verbrechen, von Opfern und Tätern

Was ist los mit dieser jungen Frau? Hat sie nichts Besseres zu tun? Ist sie vielleicht nicht ganz richtig im Kopf? Eine durchgedrehte Naturschützerin? Was will sie überhaupt mit diesem einen Baum?

Sicher ist dieser eine Baum fast nichts; und doch ist die geschilderte Begebenheit ein Symbol. Ein Symbol für den verzweifelt, für den aussichtslos scheinenden Kampf, den die Menschen heute um ihre Verbindung zur Natur führen müssen. Ein Kampf, der weltweit geführt werden muß und der doch in unserem Teil der Welt so ungleich komplizierter, ungleich schwerer ist als dort, wo das Volk bereits seine Geschicke in die eigenen Hände nehmen konnte.

Die Ursachen und die Aufgaben des Kampfes sind vielfältig und liegen nicht immer offen auf der Hand – und doch haben sie einen gemeinsamen Namen!

- Hunderttausende Tote, bis heute verkrüppelte und siechende Menschen, eine zerstörte Umwelt durch die Atombomben in Hiroshima und Nagasaki – ein **Verbrechen!**
- Eine Beinahe-Katastrophe mit unabsehbaren Folgen für Mensch und Umwelt im Atomkraftwerk Harrisburg (USA) als Folge der Mißachtung elementarer Sicherheitserfordernisse durch den das Kraftwerk betreibenden Konzern – ein **Verbrechen!**
- Durch Chemikalien entlaubte Wälder und zerstörte Felder in Vietnam als Ergebnis des schmutzigen Krieges des US-Imperialismus – ein **Verbrechen!**
- Abgeholzte Wälder und die damit verbundene Zerstörung der Pflanzen- und Tierwelt durch die Anlage von Truppenübungsplätzen, Militärflughäfen und Manöver der NATO in der Bundesrepublik – ein **Verbrechen!**
- Eine durch einen Chemiekonzern für Jahrzehnte verseuchte Region in Seveso – ein **Verbrechen!**
- Durch die Giftmülldeponie der Merck AG vergiftete Lebensmittel im hessischen Ried; Blei in den Knochen der Rinder und in der Umgebung der Preussag in Nordenham, Gift im Boden und seinen Erzeugnissen rings um das Lengericher Zementwerk – ein **Verbrechen!**
- Mit giftigen Abwässern der großen Konzerne vollgepumpte Flüsse in unserem Lande, biologisch tote Seen und Gewässer – ein **Verbrechen!**

Verbrechen  
werden sichtbar

- Dunkelbraune, giftige Rauchfahnen aus den Schloten der Großbetriebe an Rhein und Ruhr, im Rhein-Main-Gebiet, in den Großstädten der Bundesrepublik, ungenießbare Luft, Schädigungen der Atemwege und Lungen der in der Nähe wohnenden Menschen – ein Verbrechen!

Dies also ist der gemeinsame Name: **Verbrechen!** Tagtäglich, hier, vor unseren Augen werden millionenfach Verbrechen begangen. An unserer natürlichen Umwelt, an unseren natürlichen Lebensbedingungen, an unserer Gesundheit, an unserem Leben. Es ist deshalb erklärlich, verständlich, und **es ist notwendig**, daß die Menschen den Kampf gegen diese Verbrechen aufnehmen. Und die genannten sind ja bei weitem nicht die einzigen; weitere, ebenso schwerwiegende Untaten gehören in die gleiche Reihe:

- Hunderttausende von Arbeitslosen allein in unserem Land, wegrationalisiert, „ersetzt“ mittels moderner Maschinen und Computer
- stillgelegte Kohlenzechen, wachsende Kohlenhalden und zugleich aus Profitinteresse ein überstürztes Tempo beim Bau von Kernkraftwerken – ohne Rücksicht auf die grundlegend neuen Gefährdungen;
- und nicht zuletzt Unmassen atomarer Waffen, gelagert und einsatzbereit gehalten hier in unserer unmittelbaren Nachbarschaft; Waffen, bei denen das „Risiko“ nicht bloß in zufälligen Unfällen liegt, sondern gerade in ihrem bewußten Einsatz, für den sie produziert werden.

Wen kann es, angesichts dieser bei weitem nicht vollständigen Aufzählung, noch verwundern, daß die Menschen beginnen, den Kampf beim **Nächstliegenden**, beim **alltäglich Sichtbaren** aufzunehmen? „Atomkraft? – Nein, danke“, „Dieser Baum soll leben“ und das Bewässern einzelner Bäume, wie eingangs geschildert: das ist das Sichtbare, das ist das Greifbare, das ist es, was verhindert oder gerettet werden muß!

Die Probleme sind gewaltig, die Gefahren sind bedrohlicher als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit. Völlig zu Recht wächst deshalb die Zahl derjenigen, die ein grundlegendes Umdenken fordern. **Sowie es ist, kann es nicht weitergehen!**

Bevor wir auf die Forderung des Umdenkens, der Veränderung näher eingehen, wollen wir jedoch den begonnenen Gedanken noch ein wenig weiterführen. Zu jedem Verbrechen gehören die Opfer. **Wer sind die Opfer?**

Eine Antwort ist oft schnell zur Hand: **Die Menschen, die gesamte Menschheit** leidet unter den vielfältigen Zerstörungen unserer natürlichen Umwelt! Auf den ersten Blick ist das richtig. Ein gefälltter Baum ist für **jedermann** nicht mehr vorhanden; in einem verseuchten Fluß kann **niemand** mehr schwimmen; Abgase sind für **jeden** gefährlich, vielleicht sogar tödlich.

Doch ein zweiter Blick zeigt mehr! In den Frankfurter Stadtteilen in unmittelbarer Nähe der Farbwerke Hoechst wachen die Menschen gelegentlich morgens auf und sehen ihre Häuser, ihre Autos, ihre Straßen mit einem zartlila Farbschleier überzogen. Das Ergebnis nächtlicher Emissionen. – Doch in diesen Stadtteilen wohnen die „Farbwerker“ mit ihren Familien, die Arbeiterklasse, deren Gesundheit bereits tags-

**So kann es nicht weitergehen**

**Opfer und Nutznießer**

über im Werk bei der Arbeit geschädigt wird, mehr oder weniger, je nach Arbeitsplatz. Die **Bosse der Farbwerke**, erst recht die großen Aktionäre verbringen ihre Nächte mindestens in ihren Villen im Taunus, wenn nicht gar im Tessin oder an anderen lauschigen Orten, an denen man die Schloten der Farbwerke nicht sieht und nicht riecht. **Wer also sind die Opfer?**

Wem fehlen die abgeholzten Wälder als nahe Erholungsgebiete? Wer lebt in den Häusern, wer schläft in den Schlafzimmern, an denen oft genug nur in einigen Metern Entfernung die Stadtautobahnen vorbeiführen? Wessen Arbeitsplätze werden wegrationalisiert? Wer wird ganz unmittelbar von möglichen Unfällen in Kernkraftwerken bedroht? **Wer also sind die Opfer?**

Die Fragen – und die Antworten darauf – scheinen überflüssig, scheinen bekannt, scheinen längst beantwortet. Aber sie sind es nicht. Ganz

Gegenteil! Es haben sich in den letzten Jahren gerade in der Bundesrepublik verschiedene politische Strömungen herausgebildet, die genau diese Fragen nicht so stellen und die deshalb andere Antworten darauf geben.

Sie gehen von einem „allgemein-menschlichen“ Standpunkt an die Probleme heran: **Die Menschheit** ist an Grenzen ihrer Entwicklung angelangt; **wir alle** haben „über unsere Verhältnisse“ gelebt; **wir** haben Raubbau mit der Natur getrieben; ein **allgemeines** Umdenken tut not; und so weiter in immer neuen Formulierungen.

So stellen das **einerseits konservative Kräfte** dar; Ideologen des Großkapitals, von der Bourgeoisie ausgehaltene Wissenschaftler, Publizisten, Lehrer und Politiker. So stellen es jedoch **andererseits** auch Teile der „**alternativen Bewegung**“ dar, die sich selbst als fortschrittlich deklariert und die mitunter erheblichen Einfluß auf junge Menschen ausübt: „Grüne“, „Bunte“, auch Teile der Jungsozialisten in der SPD, Teile des „Sozialistischen Büros“ und natürlich die unzähligen „Sponsitis“, die im Klima einiger Universitätsstädte zur Zeit gedeihen. Es kann deshalb nicht verwundern, daß bei den sogenannten Europawahlen im Juni 1979 ein Wahlbündnis solcher Gruppen zustande kam, das von ultrarechts bis ultra„links“ reichte.

Die Probleme sind unbestreitbar vorhanden, die Gefahren sind umfassend, die Bedrohung ist **quantitativ und qualitativ** auf einer höheren Stufe angelangt. **Doch wer Probleme, Gefahren und Bedrohungen als allgemeine Menschheitstragödie bezeichnet, verwischt die Grenze zwischen den Opfern der Verbrechen und den Tätern!**

Und das kann den Tätern nur recht sein.

Wie jedes Verbrechen Opfer hat, so hat es natürlich auch seine Täter! Jedes Verbrechen an unserer Umwelt und an unserer menschenwürdigen, auf Frieden angewiesenen Zukunft beruht auf einer Entscheidung, **die hier und heute von Menschen getroffen wird.**

Wenn hochgiftige Stoffe auf eine ganz normale Müllhalde gekippt werden; wenn erholsame Landschaften „ausbetoniert“ werden; wenn Sicherheitseinrichtungen in Kernkraftwerken außer Betrieb gesetzt werden und das KKW weiterarbeitet, obwohl ein Störfall eingetreten ist, dann sind das alles keine geheimnisvollen oder bedrohlichen Auswirkungen „der Technik“, die „wir“ angeblich nicht mehr unter Kontrolle haben. Dann sind das bewußte, eingeplante, vorsätzliche Ent-

**Ein „allgemein-menschliches“ Problem?**

**Wer sind die Täter?**

scheidungen – und diese werden **nicht** vom Lkw-Fahrer gefällt, der die Giftfässer auf die Halde kippt, **nicht** vom Techniker im Kernkraftwerk, der den Hebel bedient. **Sie werden getroffen, durchgesetzt und sind zu verantworten von den Großaktionären und den Herren in den Chefetagen.**

Diese „Herren“ treffen solche Entscheidungen und können sie durchsetzen, weil sie die Fabriken, die Anlagen der chemischen Großproduktion, die Kernkraftwerke beherrschen. Sie können solche Entscheidungen treffen, weil sie die gesellschaftlichen Produktionsmittel besitzen und weil sie – kraft dieses Eigentums – eine solche Rolle und Funktion in der materiellen Produktion einnehmen, die es ihnen gestattet, über Art und Umfang sowie über die allgemeinen Bedingungen des Produktionsprozesses **alleine** zu bestimmen.

Anders ausgedrückt: Diese „Herren“ interessieren uns nicht als einzelne Menschen, sozusagen als Privatpersonen. Sie interessieren uns aufgrund ihrer Stellung zum Eigentum an den Produktionsmitteln, aufgrund ihrer Funktion im Produktionsprozeß, aufgrund ihrer ökonomischen (und politischen) Macht. Sie interessieren uns als Repräsentanten des Kapitals, vor allem des Monopolkapitals. Sie treffen die Entscheidungen, **sie sind die Täter**, sie haben wohlbekannte Namen!

Es sind die Großaktionäre und Spitzenmanager der Farbwerke Hoechst und der BASF, von Opel und Siemens, von Thyssen und Hoesch. Es sind aber auch die „Spitzenfunktionäre“ des Staates, der Bundesregierung, der Landesregierungen und der Gemeinden, die hemmungslos dem Treiben der Großkonzerne zusehen oder es gar aktiv fördern und unterstützen.

#### **Ausdruck eines unversöhnlichen Gegensatzes**

Der Zusammenhang zwischen den geschilderten (und längst bekannten) Verbrechen, den Opfern und den Tätern ist Kommunisten nichts Neues! In unserer Wissenschaft, in unseren politischen und programmatischen Dokumenten wird dieser Zusammenhang seit langem analysiert, durch unsere praktische Politik wird er bekämpft.

Im Programm unserer Partei stellen wir fest:

„In der Bundesrepublik klafft ein unversöhnlicher Gegensatz zwischen einer winzig kleinen Gruppe von Großkapitalisten auf der einen und der überwältigenden Volksmehrheit auf der anderen Seite ...

... das Profitstreben des herrschenden Monopolkapitals steht der Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Interesse des arbeitenden Volkes entgegen. Es verwandelt den technischen Fortschritt mehr und mehr in einen Fluch: Arbeitsplätze werden wegrationalisiert, berufliche Qualifikationen entwertet; die natürliche Umwelt – die Luft, das Wasser, die Landschaft, die Tier- und Pflanzenwelt – wird zunehmend vergiftet und zerstört. Vor allem werden Wissenschaft und Technik in den Dienst einer ständig wachsenden Rüstung gestellt und damit zur Bedrohung der Existenz der Menschheit mißbraucht“ (Seite 27/28).

Die **Verbrechen** sind also bekannt als die **Folgen kapitalistischen Profitstrebens**, die **Täter** sind die **Profiteure**, die **Opfer** sind die **Arbeiterklasse** und **alle** werktätigen Klassen und Schichten!

Ganz sicher ist es nicht überflüssig, immer und immer wieder die einprägsame Charakterisierung zu zitieren, die bereits **Karl Marx** für diese bedrohliche, menschenverachtende Seite des Kapitalismus im ersten Band des „Kapital“ wiedergegeben hat: „Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf die Gefahr des Galgens“ (MEW 23, Seite 788) – und sei es die Gefährdung von Millionen Menschen durch atomare Waffen!

### Drei Anmerkungen

**Erstens:** Kommunisten sind die einzigen, die – gestützt auf ihre wissenschaftliche Weltanschauung – das kapitalistische Profitsystem und seine Nutznießer als die entscheidende Quelle aller wesentlichen Probleme der gegenwärtigen Lebensweise in der Bundesrepublik erkennen und konsequent bekämpfen. Das gibt unserem politischen Kampf eine umfassende, eine an die Wurzeln gehende, eine radikale Perspektive.

Es hilft uns (und berechtigt uns), die Probleme der Umwelterstörung mit den Gefahren der kapitalistischen Nutzung der Kerntechnik, die sozialen Folgen der Rationalisierung mit der Bedrohung durch Atomwaffen **in einem Zusammenhang** zu nennen. Es befähigt uns, den Kern all dieser Fragen zu verstehen und unsere Strategie gerade auf diesen Kern zu orientieren.

Dies unterscheidet uns als kommunistische Partei von jeder Bürgerinitiative zu einem beliebigen Detailproblem. Da wir ein Teil der weltweiten Bewegung sind, die das Leben aller Menschen von Grund auf verändern will und wird, ist es für uns ausgeschlossen, daß wir uns nur auf einzelne Probleme konzentrieren, seien sie auch noch so bedeutsam. Gleichzeitig erlegt uns unsere Einsicht in den letztendlichen Kern aller Probleme die Verantwortung auf, jede auf „ökologische Fragen“ (im weitesten Sinne) bezogene demokratische Massenaktivität und -initiative zu unterstützen und in diesen bei der Gewinnung der notwendigen strategischen Klarheit mitzuwirken.

**Zweitens:** Verschiedene Kräfte verweisen gern auf die unbestreitbar auch in sozialistischen Ländern vorhandenen Schäden an der natürlichen Umwelt sowie auf Gefahren bestimmter technologischer Entwicklungen. Für solche Kräfte bietet es sich geradezu an, mit dem Finger auf die UdSSR und die anderen Staaten des Sozialismus zu zeigen und zu behaupten: „Auch dort sitzen die ‚Täter‘!“

Natürlich gab es selbstverschuldete Fehler im Umgang mit der Natur in den ersten Jahren der Existenz sozialistischer Länder; natürlich gibt es auch heute noch große Probleme auf diesem Sektor, wie die kommunistischen Parteien und die Wissenschaftler dieser Länder selbst feststellen.

Doch die Kräfte hierzulande, die gern eine „ökologische“ Stoßrichtung gegen den Sozialismus entfalten wollen, „übersehen“ dabei,

– daß soziale Probleme wie die Arbeitslosigkeit – gar als Folge von Rationalisierungsmaßnahmen – dort in historisch kürzester Frist beseitigt wurden;

**Profitsystem  
entscheidende  
Ursache**

**Was ist im  
Sozialismus anders?**

- daß die dort noch auftretenden „ökologischen“ Probleme **zum weit-aus überwiegenden Teil** das Erbe der kapitalistischen Vorgeschichte sind, nicht etwa vom Sozialismus hervorgebracht wurden;
- daß die dort noch bestehenden Probleme vor allem deshalb noch nicht gelöst sind, weil es die ökonomische Kraft der sozialistischen Länder noch nicht im wünschenswerten Umfang zuläßt
- und daß trotz aller ungünstigen Faktoren dennoch die Tendenz der Lösung „ökologischer“ Probleme eine grundlegend andere ist als im Imperialismus, eine Tendenz mit grundlegenden, heute bereits deutlich sichtbaren positiven Ergebnissen.

Nicht zuletzt kämpfen die sozialistischen Länder einen erbitterten Kampf um die Lösung des dringlichsten „ökologischen“ Problems der Menschheit überhaupt, um die Ächtung und Vernichtung aller atomarer Waffen.

**Drittens:** Wenn wir das kapitalistische Profitsystem als Kern aller Probleme analysieren und in den Mittelpunkt stellen, so ist das ohne Zweifel richtig und notwendig. Doch diese Zielstellung allein, in ihrer grundlegenden und umfassenden Form, wird von Hunderttausenden, ja von Millionen arbeitender Menschen und Jugendlichen unseres Landes **noch nicht so gesehen** – und sie reicht deshalb allein nicht aus, entsprechend mobilisierend zu wirken.

Deshalb begnügen wir Kommunisten uns nicht mit dem „Anprangern“ des Profitsystems, sondern verknüpfen – wie auf vielen anderen Gebieten des Klassenkampfes auch – die ökonomischen und politischen Grundfragen mit konkreten „Zwischenschritten“ und Problemlösungen. Allerdings verbreiten wir keine Illusionen: Wir sagen stets eindeutig und klar, daß zwar bestimmte Teilerfolge schon unter unseren gesellschaftlichen Bedingungen erkämpft werden können und müssen, daß aber die letztendliche Beseitigung aller ökologischen Probleme erst im Sozialismus wird erfolgen können!

## 2. Profitsystem und „alternatives Leben“

Die eingangs erwähnte junge Frau, die versucht, einen Baum in einer Großstadtstraße zu retten, ist sicher davon überzeugt, daß sie das Notwendige und Richtige tut, um „die Natur zu bewahren“. Ebenso überzeugt sind die vorwiegend jungen Gegner des Bonner Atomprogramms, die dagegen demonstrieren und ihre Auffassung durch den bekannten rot-gelben Aufkleber „Atomkraft? – Nein, danke“ symbolisieren. Ebenso die unzähligen Mitstreiter in den verschiedensten Bürgerinitiativen gegen die Zerstörung unserer Städte, gegen die Zersiedelung unserer Landschaften.

Sie gehen vom Nächstliegenden aus: Rettet unsere Umwelt! Rettet unsere Städte! Verhindert die Gefahren, die uns durch verseuchte Luft, durch vergiftetes Wasser, durch radioaktive Strahlungen drohen! Sie alle vereint zunächst, mehr oder weniger bewußt ausgesprochen, die Auffassung: **Es kann nicht mehr weitergehen wie bisher!**

Dieser Ausgangspunkt enthält die Ängste und Hoffnungen von Millionen Menschen unseres Landes, der kapitalistischen Welt insgesamt. Ängste und Hoffnungen, die es Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft und verschiedenster politischer Anschauungen geradezu aufdrängen, gemeinsam zu handeln: Arbeiter und Bauern, Lehrlinge

und Schüler, Hausfrauen und Studenten, Handwerker und Lehrer. Darunter viele aktive Gewerkschafter, Sozialdemokraten, Kommunisten, ebenso christliche und liberale Kräfte. – Man müßte schon politisch blind sein, wenn man in den unzähligen Bürgerinitiativen und Aktionsbündnissen nicht wichtige demokratische Massenbewegungen sähe.

Nun werden offensichtlich in den bürgerlichen Medien diese Bewegungen anders dargestellt, als sie in Wirklichkeit sind, und es besteht deshalb die Möglichkeit, daß die Masse der Bevölkerung – **die ja zum größten Teil noch nicht aktiv an diesen Bewegungen beteiligt ist** – durch den „Filter“ von ARD und ZDF, von BILD und „Frankfurter Rundschau“ die Realität nicht exakt erkennen kann.

Da werden „Grüne“, „Bunte“, „Alternative“ als die Umweltschutzbewegung schlechthin hochgejubelt, als die Gegner des Bonner Atomprogramms schlechthin aufgemacht; und da werden anscheinend an den Kern der Sache gehende Forderungen nach einem „alternativen Leben“ als die zentralen Positionen der breiten demokratischen Bewegungen schlechthin propagiert.

Mühe los erhalten entsprechende Kräfte und Personen die besten Sendezeiten im Fernsehen, ganze Zeitungsseiten einschlägiger Publikationsorgane oder die „verständnisvolle“ Aufmerksamkeit der SPD-Führer von Eppler bis Brandt.

Ohne Zweifel haben dadurch die Forderungen nach „alternativem Leben“ breitere Popularität, teilweise Massenwirksamkeit (zumindest in bestimmten sozialen Schichten und politischen Gruppierungen) gewonnen. Versuchen wir, uns dem Inhalt dieser Entwicklung durch einige Fragen zu nähern, **die Kommunisten stets an politische und soziale Erscheinungen und Prozesse stellen.\***

#### (1) **Welches sind die grundlegenden weltanschaulichen Positionen der „alternativen“ Strömung?**

Das Studium der einschlägigen Literatur, der entsprechenden Dokumente sowie der politischen Praxis dieser Strömung läßt folgende Zusammenfassung zu:

Die Menschen“ leben heute in einem System von **Sachzwängen**, die aus einer hemmungslosen Wachstumspolitik entspringen. Insbesondere resultiert daraus die Vergeudung von Rohstoffen, die Zerstörung der Umwelt, Streß und Monotonie „in der Arbeitswelt“, die Verschwendung von Energie und die angebliche Notwendigkeit der Kernenergie. Die gegenwärtige Krise erwächst demnach nicht aus „Mangelercheinungen“, auch nicht aus den seit langem bekannten Ursachen kapitalistischer Krisen, sondern aus der allgemeinen Verfolgung **falscher politischer und Lebensziele**.

Die Krise muß deshalb bekämpft werden, indem „wir“ unsere Ziele für unser privates und gesellschaftliches Leben **radikal ändern**. „Wir“

\* Wir werden bei der Beantwortung der Fragen von der „alternativen“ Strömung sprechen, da diese in keiner eigenständigen politischen Organisation zusammengefaßt ist bzw. als **ideologische Erscheinung** in verschiedene Organisationen (wie „Sozialistisches Büro“, SPD – Jungsozialisten, Jungdemokraten, spontaneistische Basisgruppen u. a.) hineinreicht. Soweit es um aktuelle politische Aussagen geht, stützen wir uns auf das Programm der „Grünen Liste Hessen“ (GLH) zur hessischen Landtagswahl 1978.

„Sachzwänge“  
und falsche  
Lebensziele?



müssen vor allem umdenken und erkennen, daß „endloses (ökonomisches) Wachstum nicht möglich ist in einer Welt mit begrenzten Rohstoffen, begrenztem Energievorrat und begrenztem Lebensraum“. Die Illusion von der „unbegrenzten Macht des Menschen über die Natur“ muß aufgegeben werden und ersetzt werden durch den Vorrang „ökologischer Grundsätze vor ökonomischen Sachzwängen“.

Daraus folgen die zentralen Wertvorstellungen des „alternativen“ Lebens:

- Materielle Einfachheit
- Menschliche Lebens- und Arbeitsbereiche
- Selbstbestimmung des Individuums – Ökologisches Verantwortungsbewußtsein
- Persönliche Entfaltung

**(2) Welche konkreten politischen Forderungen leitet die „alternative“ Strömung daraus ab?**

Natürlich können wir hier nicht alle Forderungen aller Gruppierungen der „Alternativen“ wiedergeben; wir beschränken uns deshalb auf einige wenige aus dem Programm der GLH von 1978.

Zu deren wesentlichen Umweltschutzforderungen gehört, daß die Landschaft nicht „durch Raubbau, Zersiedelung, ungerechtfertigte Verkehrserschließung ... zerstört wird“; daß es keine Giftmüllgruben geben darf, ... denn Giftmüll darf erst gar nicht produziert werden“; „Abfälle müssen so beschaffen sein, daß sie wiederverwendbar sind“.

Auffällig ist, wie man zusammenfassen kann, zweierlei: **Einmal** finden sich im zitierten Programm dieser „Grünen“ eine recht große Anzahl von Forderungen, die sinnvoll und vernünftig sind, die aber schon seit langem Bestandteil gewerkschaftlicher Programme bzw. der Politik der DKP sind, übrigens bis hin zur geforderten „Anwendung des Verursacherprinzips“. \* **Zum anderen** jedoch fehlt in besagtem Programm jeglicher Hinweis auf irgend einen Adressaten der Forderungen; weder werden die großen Monopole beim Namen genannt noch der bürgerliche Staat und seine entsprechenden Institutionen. Ganz zu schweigen von konkreten strategischen Orientierungen, wie denn die bloßen Forderungen durchzusetzen seien.

Schließlich geraten – sicher nicht zufällig! – solche Positionen in den aktuellen Forderungskatalog wie die nach „sparsamkeitsfördernder Stromtarifgestaltung“ (!) in unserem Lande und: „Angesichts der herrschenden Arbeitsbedingungen ist jede Form von Arbeitsverweigerung berechtigt. Alle Menschen haben das Recht, mit oder ohne Arbeit einen Existenzlohn zu erhalten. Arbeit darf unseren Alltag nicht so beherrschen, daß Muße, Spiel, Träumen und Liebe unmöglich werden.“

**(3) Welche sozialen Kräfte bilden die Basis der „alternativen“ Strömung?**

Wie die Erfahrung der vergangenen Jahre zeigt, besitzen die „Alternativen“ das breiteste Rekrutierungsfeld unter Schülern und Studenten sowie unter Angehörigen der Intelligenz, etwa Lehrern. Mindestens die

\* Der genaueren Information wegen muß angefügt werden, daß die GLH einen starken „progressiven“ Kern besitzt. Zum Beispiel hat sich diese „Grüne Liste“ eindeutig von Neofaschisten distanziert, was man von einigen anderen „grünen“ Gruppierungen bis heute vergebens erwartet hat.

Forderung nach „Arbeitsverweigerung“ widerspiegelt diese vorrangige soziale Zusammensetzung (auch wenn zu einem sehr kleinen Teil auch Lehrlinge und junge Arbeiter sich dieser Strömung angeschlossen haben). Offensichtlich drückt diese Forderung die Illusion aus, man könne unter unseren gesellschaftlichen Bedingungen leben, ohne seine Arbeitskraft verkaufen zu müssen. Ganz folgerichtig gibt es zur Zeit gerade unter „alternativen“ Studenten, Schülern, Lehrern, Künstlern u. a. die Tendenz, „aus den Sachzwängen auszusteigen“: Rückzug ins einfache Landleben, Gründung sogenannter „Freier Schulen“ u. ä.

Die soziale Basis der „alternativen“ Strömung umfaßt also vorwiegend Kräfte, die in ihrer weitaus überwiegenden Mehrheit nicht der Arbeiterklasse entstammen bzw. derzeit keinen engen Kontakt zur Arbeits- und Lebensweise des Proletariats besitzen. Praktisch bedeutet das, daß die meisten „Alternativen“ auch kaum eigene Kenntnisse und Erfahrungen vom Leben und den Problemen der arbeitenden Menschen besitzen können. Häufig wird diese Unkenntnis politisch in illusionären Forderungen ausgedrückt, die nichts mit den Interessen der Arbeiter zu tun haben; oder in offen antigewerkschaftlichen Positionen, die geprägt sind von Organisationsfeindlichkeit und von Überheblichkeit gegenüber der Arbeiterklasse und ihren Organisationen. Für viele führende Vertreter der „alternativen“ Strömung ist darüber hinaus ausgeprägter Antikommunismus typisch.

Diese knappe Beantwortung einiger für Marxisten wesentlichen Fragen läßt Schlußfolgerungen zu:

**Erste Schlußfolgerung:** Die „alternative“ Strömung greift nicht einfach irgendwelche phantastischen Fragen aus der Luft. Sie beginnt bei den alltäglich sichtbaren Verbrechen des staatsmonopolistischen Kapitalismus, mindestens bei einem wesentlichen Teil derselben. Die Sehnsucht nach der „Alternative“, nach „etwas ganz anderem“ ist deshalb absolut verständlich, und sie verbindet viele Hunderttausende junger Anhänger der „Alternativen“ mit uns Kommunisten. – Auch wir wollen eine völlig andere Ökonomie, eine völlig andere Politik, eine völlig andere Kultur, kurz: eine völlig andere Lebensweise, als sie der Imperialismus hervorgebracht hat.

Es gibt also diesen einen wesentlichen Punkt an Übereinstimmung: die Sehnsucht, das Streben nach einem neuen, erfüllten, mit Perspektiven ausgestatteten Leben!

**Zweite Schlußfolgerung:** In den grundsätzlichen Positionen der „alternativen“ Strömung, ebenso in einigen ihrer aktuellen politischen Forderungen kommt zum Ausdruck, daß es sich um die Standpunkte einer vorwiegend von Angehörigen der Intelligenz getragenen Bewegung handelt. Utopische Forderungen verbinden sich dabei mit anderen, die nicht der Lebensweise und der kulturellen Tradition unserer Arbeiterklasse entsprechen und die deshalb mitunter auf die Masse der Arbeiter abstoßend wirken.

So sind beispielsweise die „Sparsamkeit fördernden Stromtarife“ (nebenbei bemerkt: eine Forderung, die auch die Bundesregierung vertritt!) für die Arbeiterklasse absolut unannehmbar. Ihre Verwirklichung kann nichts anderes ergeben als eine drastische Erhöhung der Strom- und Gasgebühren, was uns allen ja nicht gerade unbekannt ist!

**Gemeinsamkeit der berechtigten Forderungen**

## Utopische und unsoziale Einflüsse überwinden

## Prinzipielle Auseinandersetzung mit den „Häuptlingen“ und Spaltern

– Ebenso nicht akzeptabel ist die kleinbürgerliche Forderung, daß „jede Form der Arbeitsverweigerung gerechtfertigt“ ist. Das hat nichts zu tun mit den Zielen der Arbeiterbewegung, wonach **jedem** das Recht auf Arbeit zusteht und wonach nur derjenige leben kann, der auch arbeitet. **Wer die Arbeit verweigert, kann nur auf Kosten fremder Arbeit leben, wie es Großaktionäre und sonstige Profiteure täglich vorexerzieren!**

Solche Positionen also spielen eine nicht unbedeutende Rolle in der „alternativen“ Strömung. Dennoch wäre es nicht richtig, die gesamte Anhängerschaft der „Alternativen“ als „illusionäre, kleinbürgerliche Gegner der Arbeiterbewegung“ zu betrachten und entsprechend zu behandeln. Vielmehr ist hier ein äußerst differenziertes Vorgehen gerade von seiten der Kommunisten erforderlich.

Jungen, zunächst vor allem gefühlsmäßig systemkritisch eingestellten Schülern und Studenten kann man nicht den Vorwurf machen, daß sie „nicht wissen, wie Arbeiter leben und welche Probleme sie haben“. Es kommt gerade darauf an, daß sie von den Arbeitern lernen, welches die Grundfragen des gegenwärtigen Klassenkampfes sind. Und von wem sollen sie es besser lernen können als von kommunistischen Arbeitern? – Was also die **überwiegende Mehrheit** der „alternativen“ Strömung betrifft, haben wir alle unsere Einsichten, alle unsere praktischen Fähigkeiten zur Bündnispolitik einzusetzen, einfühlsam, konsequent und mit klarer politischer Orientierung.

Immerhin sind viele schmackhafte Äpfel zunächst „grün“, bevor sie im reifen Stadium „rot“ werden!

**Dritte Schlussfolgerung:** Eine ganz andere Frage ist unsere Einschätzung der Führer, der Sprecher, der „Häuptlinge“, der Ideologen der „alternativen“ Strömung; oder der „linken“ Politiker und Publizisten, die die „Alternativen“ gern auf breiter Front vereinnahmen möchten und erhebliche Anstrengungen dazu unternehmen. Mit diesen kann es, wie auf anderen Feldern des Klassenkampfes, nichts anderes als eine konsequente, prinzipielle politische und ideologische Auseinandersetzung geben, ohne jedes Wenn und Aber.

Wenn berufsmäßige Antikommunisten wie Heinz Brandt vom „gewerkschaftlichen Atomfilz“ palavern und damit große Teile der Gewerkschaften in eine Reihe mit den Herren der Energiekonzerne stellen; wenn Maoisten die „alternative“ Strömung mißbrauchen, um damit die demokratische Bewegung gegen das Bonner Atomprogramm zu spalten; wenn Sozialdemokraten wie Eppler, Brandt und Strasser ihre Sehnsüchte formulieren, mit Hilfe von „Grünen“ u. a. weiterhin die Kommunisten „kleinzuhalten“; wenn spontaneistische „Basisgruppen“ die „Alternativen“ benutzen wollen, um ihre antikommunistischen Feldzüge auf eine verbreiterte Grundlage zu stellen, dann haben wir allen Grund, **im Interesse der gesamten demokratischen Bewegung** wachsam zu sein. Denn wem würde eine Spaltung, eine illusionäre oder eine antigewerkschaftliche und antikommunistische Orientierung der Bewegung für Umweltschutz, der Bewegung gegen den imperialistischen Mißbrauch der Kernenergie usw. nutzen?

Hier haben wir einen Grund für die ganz außerordentliche Aufmerksamkeit, die die gesamte bürgerliche und rechtssozialdemokratische Publizistik den „Alternativen“ widmet. Der **zweite** Grund ist folgender: Mit ihrer Forderung nach Einschränkung bzw. Stopp des (ökono-

mischen) Wachstums trifft die „alternative“ **Strömung ein aktuelles ideologisches Bedürfnis der Bourgeoisie**. Zwar sind Ökonomen, Politiker und Ideologen des Großkapitals fieberhaft mit der Frage beschäftigt, wie denn wohl der „Aufschwung“ aus der gegenwärtigen Krise des Kapitalismus anzukurbeln sei. Aber solange ihnen dieses praktisch nicht gelingt, sind sie natürlich interessiert an ideologischen Konzeptionen, die die Wachstumsprobleme **scheinbar objektiv** begründen, ja Wachstum als etwas Negatives hinstellen. Wie angenehm sind also **für die Großbourgeoisie** die Forderungen „alternativer“ Ideologen, wonach wir vor allem „unsere Ziele ändern“ müssen: „Nicht mehr auf ökonomisches Wachstum starren, doch statt dessen wieder unseren Alltag entdecken.“ Und natürlich paßt den bürgerlichen Maßhalteaposteln die Forderung nach Selbstbescheidung, nach Konsumverzicht, gut ins Konzept ihres Kampfes gegen die „maßlosen Lohnforderungen“ der Arbeiter und ihrer Gewerkschaften. – „Privates Glück“ gegen die ökonomische und politische Macht des Großkapitals?!

### 3. Profitsystem und sozialistische Alternative

„Und was immer ich auch noch lerne,  
das bleibt das Einmaleins:  
Nichts habe ich jemals gemeinsam  
mit der Sache des Klassenfeinds.“

Dieser kurze Vers enthält eine wesentliche Erfahrung und eiserne Lehre für die revolutionäre Arbeiterbewegung; ihre Befolgung bewahrt uns vor prinzipienlosem Opportunismus.

Doch selbstverständlich hat die Bourgeoisie das entsprechende Gegenstück zu diesem Vers ebenfalls beherzigt. Insofern können wir gut verstehen, daß **bestimmte** „alternative“ Kräfte innerhalb eines Jahres mehr Sendezeit im Fernsehen haben als die DKP in den vergangenen zehn Jahren zusammen. Wohlgemerkt: **bestimmte** „Alternativen“ – selbstverständlich nicht die radikaldemokratischen, die konsequent antikapitalistischen, die sozialistischen und kommunistischen Teile der Massenbewegung gegen die drohende Zerstörung unserer Zukunft durch das herrschende Profitsystem.

#### Von Träumen...

Auch wir Kommunisten träumen! Wer von uns stellt sich nicht oft genug vor, wie schön unser Leben sein könnte, wenn der Boden, die Wälder, die Flüsse und Seen dem Volk gehörten? Wer von uns träumt nicht davon, wie schön unser Leben sein könnte, wenn jeder Arbeit hätte; wenn der Frieden endgültig sicher wäre; wenn jedes Kind sich voll entfalten könnte; wenn es keine jugendlichen Drogenabhängige mehr gäbe; in einem Wort: **wenn der Imperialismus vom Erdball verschwunden wäre!**

Wir haben heute schwere Aufgaben zu lösen, was das Träumen angeht. In unseren Lehrbüchern und Parteidokumenten wird immer wieder begründet, daß das verrottete imperialistische System Menschen „kapputtmacht“ – und in unserer alltäglichen Arbeit haben wir es genau mit diesen Menschen zu tun. Mit den benachteiligten, den ausgebeuteten, den an ihrer Entfaltung gehinderten, den verzweifelten, den resignier-

ten, auch den – an Körper und Geist – kranken Menschen, die dieses System hervorbringt. Und sie alle träumen, in der einen oder anderen Form, von einem anderen, von einem tatsächlich alternativen Leben.

Ihnen, diesen Millionen, müssen wir helfen, **ihre Träume zu erweitern**. Wir müssen ihnen helfen, hinter dem staatsmonopolistischen Kapitalismus ihre Zukunft zu sehen, die gleichzeitig die Zukunft der gesamten Menschheit ist. Wir können ihnen helfen, indem sie – **in jedem einzelnen Kommunisten!** – die Solidarität erkennen, die die revolutionäre Arbeiterbewegung jedem ihrer Angehörigen bietet. Wir können ihnen helfen, indem sie Vertrauen zu uns fassen, indem sie selbst erfahren, daß in unserer Partei keiner allein gelassen wird mit seinen Problemen, daß wir zumindest alle um die Verwirklichung dieses großen Ziels kämpfen – hier und heute!

### ... und von der Verwirklichung der Träume

Die Krise unserer bestehenden Gesellschaftsordnung zeigt sich für den einzelnen oft genug als persönliche Krise. Hunderttausende sind arbeitslos, ohne Lehrstelle. Arbeitshetze, Leistungsdruck zerstört Familien. Vielfältige Wirkungen des Kapitalismus erzeugen geradezu Lebensangst. Das macht viele Positionen der „Alternativen“ so verständlich. Wir Kommunisten müssen das wissen, wir können jedoch die vielen Millionen nicht mit scheinbaren Alternativen „trösten“. In dieser Hinsicht ist ein harmonisches, auf persönliche Freundschaften und auf Klassensolidarität gegründetes Leben in einer Grundorganisation unserer Partei nur der **unverzichtbare Ausgangspunkt** unserer Arbeit für die Menschen; es ist nicht unser letztes Ziel.

Das wichtigste, was wir den vielen Millionen durch unser tägliches Beispiel helfen müssen zu verstehen, besteht darin,

- daß ihre persönlichen Probleme, daß krisenhafte Phasen in ihrer persönlichen Entwicklung die Konsequenz aus dem überlebten Charakter des staatsmonopolistischen Kapitalismus sind,
- und daß sie ihre persönlichen Krisen überwinden können, wenn sie selbst aktiv in die Klassenkämpfe unserer Zeit eingreifen.

Deshalb versprechen wir niemandem den „alternativen“ Bauernhof auf dem Lande, die „alternative freie Schule“, die Illusion der „alternativen Arbeitsverweigerung“.

**Wir verwirklichen die Träume der Millionen, die auch unsere eigenen sind, indem wir für die tatsächliche Alternative kämpfen, für die gesellschaftliche Umgestaltung unseres Landes in eine demokratische und sozialistische Bundesrepublik.** (Dabei gehen wir davon aus, daß gerade die wissenschaftlich-technische Revolution die materiellen Voraussetzungen für den gesellschaftlichen Fortschritt erzeugt. Wir setzen uns mit dieser Frage in unserem Bildungsheft „Wissenschaftlich-technischer Fortschritt – Fluch oder Segen?“ [Heft 4/1978–9] auseinander.)

### Die nächsten Ziele

Nun wird niemand von uns fordern, daß der berühmte Aufkleber „Atomkraft? – Nein, danke“ einfach durch die Aufschrift „Kapitalis-

mus?“ – Nein, danke“ ersetzt wird, auch wenn letzterer beim UZ-Pressfest 1979 massenhaft verkauft wurde.

Nein, diese grundlegende Perspektive im Hinblick auf die tatsächliche, auf die reale Alternative des Sozialismus kann nur massenhaft ins Bewußtsein der Millionen gelangen, kann nur dann politische Mobilisierung bewirken, wenn wir in jeder einzelnen Frage die realistische Orientierung konkret erarbeiten und propagieren. Wenn wir diese Orientierung erläutern, begründen, wenn wir Verständnis und Begeisterung für sie wecken, wenn wir dazu beitragen, daß immer mehr Menschen durch die aktive Teilnahme am Kampf um das Nächstliegende selbst die Erfahrung sammeln, daß die Überwindung des Kapitalismus durch den Sozialismus notwendig ist.

„Im Interesse des Schutzes der Gesundheit des werktätigen Volkes, der Verbesserung seiner Arbeits- und Lebensbedingungen rachtet die DKP den Ausbau des Umweltschutzes als eine vorrangige Aufgabe. Durch die Nutzung von Wissenschaft und Technik muß der Verschmutzung der natürlichen Umwelt, insbesondere der Luft und des Wassers sowie der Lärmbelästigung, maximal durch die strikte Anwendung des Verursacherprinzips dazu gezwungen werden, die Mittel für die Verhinderung und Beseitigung von Umweltschädigungen selbst aufzubringen. Im Interesse eines wirksamen Umweltschutzes ist es unerlässlich, eine demokratische Kontrolle durchzusetzen.“

(Programm der DKP, S. 43/44)

**Dabei ist es unsere Aufgabe**, den wissenschaftlichen Inhalt unserer politischen und strategischen Perspektiven zu entwickeln, was wir selbstverständlich dann am besten schaffen, wenn wir selbst diesen Inhalt kennen und davon überzeugt sind. An zwei Grundfragen sei das hier angedeutet.

(1) Die Forderung nach Einfrieren des (ökonomischen) Wachstums hat auf den ersten Blick etwas Bestechendes. Die Verschwendung von Rohstoffen und Energie wird gestoppt; andere Energieformen als die traditionellen sind nicht mehr erforderlich; zumindest reichen „alternative“ Energieformen wie Sonne, Wind usw. aus; Kernenergie wird dann überflüssig.

Ist das realistisch? „Stopp des Wachstums“, „Beschränkung auf ‚unseren‘ gegenwärtigen Lebensstandard“ würde bedeuten, daß weiterhin Millionen von Menschen allein in unserem Land kein Bad besitzen, die Toilette im Hausflur haben, keine Kindergartenplätze für ihre Kinder vorfinden sowie zu wenige Lehrer in den Schulen, daß sie sich weiterhin weder gute Bücher noch einen Theaterbesuch leisten können. Und das alles alleine hier, alleine in der reichen Bundesrepublik!

Da haben wir überhaupt noch kein Wort über unsere Klassenbrüder in Marseille und in Sizilien, in Liverpool und in Barcelona verloren; ganz zu schweigen von den Milliarden in Asien, Afrika und Lateinamerika. Nein, die Arbeiterklasse unseres Landes, die Werktätigen aller Länder brauchen ökonomisches Wachstum, um heute und für zukünftige Generationen ein menschenwürdiges, ein materiell und kulturell befriedigendes Leben sichern zu können.

(2) Was die Forderung „Ökologie vor Ökonomie“ betrifft, so zäumt sie das Pferd am Schwanz auf. Um die ungeheuren ökologischen Schäden

**Kein Stopp  
des Wachstums  
möglich**

beseitigen zu können, die Imperialismus und Kolonialismus der Menschheit hinterlassen haben, sind solch außerordentliche ökonomische (und politische) Anstrengungen erforderlich, wie sie die Menschheit in ihrer Geschichte noch nie zuvor zu bewältigen hatte.

Nicht zuletzt das Beispiel der Länder des Sozialismus zeigt uns das. Gesetzliche Auflagen für die Betriebe in der DDR mit dem Ziel, die konsequente Behebung von Umweltschäden und die Vermeidung neuer Schäden durchzusetzen, kosten unvorstellbare Summen; die „Wiedererweckung“ biologisch toter Flüsse und Seen in der Sowjetunion desgleichen; die Kosten für die „ökologische Gesundung“ Vietnams, das noch auf Jahrzehnte hinaus die Auswirkungen US-amerikanischer Entlaubungsaktionen zu beseitigen haben wird, sind heute kaum auszurechnen. – Und jeder kann „über den Daumen kalkulieren“, was es kosten wird, bis wir wieder im Main oder im Rhein baden können.

Also: Auch hierfür brauchen wir, braucht die werktätige Menschheit ökonomisches Wachstum! Was not tut, ist nicht ein Gegeneinander, ein Entweder-Oder von Ökonomie und Ökologie, sondern die Gewährleistung einer planmäßigen, ausgewogenen Entwicklung dieser Lebensgrundlagen für die menschliche Gesellschaft.

Letztlich wird nur der Sozialismus in der Lage sein, prinzipiell die für den Imperialismus typischen ökologischen Schäden zu vermeiden. Schon seit langem war beispielsweise der sparsame Umgang mit Rohstoffen, sonstigen Materialien und mit Energie ein vorrangiges Ziel der sozialistischen Ökonomie – übrigens noch vor wenigen Jahren von einigen derjenigen belächelt, die heute das „grüne Banner“ schwenken, während die ökologischen Verbrechen im Imperialismus ja nur eine Seite der allgemeinen Verschwendung von Produktivkräften darstellen, ohne die diese letzte Ausbeuterordnung keinen „Fortschritt“ durchsetzen kann.

Wir belassen es bei diesen wenigen Beispielen. Sie deuten knapp an, in welcher Weise wir an die Frage der gesellschaftlichen Alternative herangehen, in welcher Weise wir die grundlegenden Probleme, die der Imperialismus hervorbringt, mit den prinzipiellen Perspektiven des Sozialismus verbinden und wie wir beides in unserer aktuellen Programmatik und Politik umsetzen.

Die schon mehrfach erwähnte junge Frau, die den Baum begießt, um ihn zu retten, tut das Naheliegende. Niemand von uns belächelt sie, niemand von uns will ihr das ausreden.

Sie ist aufmerksam, sensibel für ein einzelnes Problem, von denen der Imperialismus täglich Hunderte hervorbringt. Probleme, deren Häufung, deren Kombination und deren Folgen unsere Zukunft tödlich bedrohen können.

Diese Frau kennt unsere prinzipielle Alternative vermutlich nicht! Wir wollen nicht, daß sie aufhört, dem Baum Wasser zu geben. Im Gegenteil wird sie jede Unterstützung von Kommunisten finden, wenn es um die Rettung von Bäumen und Wäldern geht. **Wir wollen aber erreichen, daß sie den Baum bewässert und gleichzeitig erkennt, daß man dauerhaft „die Bäume nur dann retten“ kann, wenn man ihnen nicht nur Wasser, sondern die gesellschaftliche Ordnung gibt, in der die Umwelt gedeihen kann. Die Ordnung, in der allein auch der Mensch gedeihen kann!**

**Gesellschaftlicher  
Fortschritt muß  
wissenschaftlich-  
technischen ergänzen**

Fassen wir zum Schluß einige besonders wichtige Gedanken noch einmal zusammen:

- Viele Menschen in unserem Lande machen sich Sorgen über die zunehmende Zerstörung unserer natürlichen Umwelt. Die Sorgen sind berechtigt. Wir Kommunisten teilen sie. Es geht darum, die natürlichen Existenzbedingungen der Menschen zu erhalten, sowohl der heutigen wie künftigen Generationen. Wissenschaft und Technik müssen für diese Aufgabe maximal genutzt werden.
- Für den Schutz der natürlichen Umwelt ist eine breite demokratische Bewegung entstanden. Menschen aus verschiedenen sozialen Klassen und Schichten, unterschiedlicher Weltanschauung und Parteizugehörigkeit nehmen daran teil. In dieser Breite liegt die Stärke. Zugleich werden damit aber auch Ansichten in die Bewegung getragen, die sie hemmen, weil sie von den gesellschaftlichen Ursachen der Umweltzerstörung ablenken und falsche Alternativen aufbauen. Solche falschen Ansichten sind die aus grünen, bunten und anderen sogenannten alternativen Gruppen kommenden Positionen der Technik- und Wachstumsfeindlichkeit, des Sichzurückziehens ins „einfache Landleben“, der These „Wir alle sind schuld“. Die kameradschaftliche Auseinandersetzung mit solchen hemmenden Ansichten dient dem erfolgreichen Kampf der Umweltschutzbewegung.
- Hauptzerstörer der Umwelt sind die kapitalistischen Monopole. Wichtigste Ursache ist das kapitalistische Profitprinzip, das seine Grundlage im kapitalistischen Eigentum an den Produktionsmitteln hat.
- Auch in den sozialistischen Ländern gibt es noch Umweltgefährdungen. Sie sind jedoch im Unterschied zu den kapitalistischen Ländern nicht systembedingt, da es kein kapitalistisches Eigentum und keine Profitmacherei gibt. Umweltzerstörungen in sozialistischen Ländern sind das Ergebnis von Fehlern, von aus dem Kapitalismus übernommenen Bedingungen oder daraus zu erklären, daß noch nicht genügend Mittel zur Verfügung stehen, um alle auftretenden Probleme zu meistern. Im Rahmen ihrer materiellen Möglichkeiten werden in den sozialistischen Ländern große Anstrengungen zum Schutz der Umwelt unternommen.
- Die unter den heutigen Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution auftretenden Gefahren für die natürliche Umwelt sind Ausdruck dafür, daß die modernen Produktivkräfte nicht mehr in den zu engen Rahmen der alten kapitalistischen Produktionsverhältnisse passen. Notwendig ist ihre Überwindung durch den Sozialismus. Ein ausgewogenes Verhältnis von Ökonomie und Ökologie kann letztlich nur unter Bedingungen gewährleistet werden, wo die wichtigsten Produktionsmittel Eigentum der Gesellschaft sind, wo nicht der Profit, sondern der Mensch mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt steht, wo die Entwicklung von Ökonomie und Ökologie gesamtgesellschaftlich geplant werden kann. So sind die wachsenden Umweltprobleme besonders nachdrückliche Argumente für die Notwendigkeit des Sozialismus.
- Allerdings sind die Gefahren für die Umwelt schon heute so groß, daß man nicht abwarten kann, bis wir den Sozialismus haben. Gegen die schlimmsten Wirkungen der kapitalistischen Profitmacherei muß schon jetzt gekämpft werden. Umweltschutz ist vor allem Sache der



Arbeiterbewegung, denn die Zerstörung der Umwelt trifft vor allem die arbeitenden Menschen. Der Kampf um den Schutz der Umwelt muß gegen das Monopolkapital geführt werden und gegen dessen politische Vertretungen. Er ist Teil des Klassenkampfes. Umweltschutz ist zugleich ein Kampffeld, das neben der Arbeiterbewegung breite Bündniskräfte betreten haben, die von der Umweltzerstörung betroffen und bereit sind, dagegen aktiv zu werden. Wir Kommunisten müssen der Ökologieproblematik und der Entwicklung der demokratischen Umweltbewegung noch größere Aufmerksamkeit schenken.

- Umweltschutz erfordert eine enge Verbindung mit dem Kampf um Frieden und die friedliche Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Die schlimmsten Gefahren für die Umwelt gehen vom Wettrüsten des Imperialismus aus. Ein Atomkrieg, der Einsatz biologischer und chemischer Waffen würden große Teile der Menschheit vernichten und unseren Planeten verwüsten. Die friedliche Zusammenarbeit über Länder- und Systemgrenzen hinweg ist Voraussetzung für die Meisterung vieler Umweltprobleme, die globaler Natur sind (Luftverschmutzung, Verschmutzung der Meere, Reproduktion von Sauerstoff u. a.).

### Anhang 1

Eine Reihe von Fragen, die sich im Prinzip – wenn auch nicht immer wörtlich – im Text des Bildungsheftes wiederfinden lassen und die Gegenstand der Diskussion sein könnten. Diese Fragen sollen oder müssen nicht alle beantwortet werden; sie müssen auch nicht „der Reihe nach abgehakt“ werden; sie können aber gegebenenfalls eine gewisse Orientierung für die Diskussion bieten:

1. Was verstehen Marxisten unter **Ökonomie**? Was heißt **Ökologie**?
2. Warum kann letztlich nur im Sozialismus sowohl ein planmäßiges und kontinuierliches Wirtschaftswachstum als auch die planmäßige Verbindung dieses Prozesses mit einem zuverlässigen Schutz und einer planmäßigen Gestaltung der natürlichen Existenzbedingungen der Menschen gewährleistet werden?
3. Warum gibt es auch in den sozialistischen Ländern noch Umweltschäden?
4. Warum sind wir für Wirtschaftswachstum und wissenschaftlich-technischen Fortschritt?
5. Warum greifen wir die „alternative“ Forderung nach weitgehender Selbstversorgung an, wo doch gerade viele Arbeiter in ihrem Schrebergarten ihr Gemüse selbst züchten?
6. Warum betrachten wir die Rolle der Gewerkschaften bei der Lösung „ökologischer“ Probleme als so bedeutsam, obwohl doch bekannt ist, daß einige Gewerkschaftsführungen in diesen Fragen gerade keine progressiven Positionen einnehmen?
7. Oft wird gesagt, daß die Bourgeoisie die „Alternativen“ hochjubelt. Kann das richtig sein, wo sich doch gerade die „Alternativen“ so konsequent gegen das Kernenergieprogramm der Monopole einsetzen?
8. Sollte sich unsere Partei, um ähnliche Wahlergebnisse wie die „Grünen“ zu erzielen, nicht auch auf den einen Schwerpunkt „Ökologie“ konzentrieren?

## DKP-Anschriften

Deutsche Kommunistische Partei  
Partei Vorstand  
Prinz-Georg-Straße 79, 4000 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 48 10 01 - 04

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Baden-Württemberg  
Stolzstraße 10, 7000 Stuttgart 1  
Telefon (07 11) 26 55 10

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Bremen/Niedersachsen-Nordwest  
Schillerstraße 12a, 2800 Bremen 1  
Telefon (04 21) 32 13 14

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Hamburg  
Tarpenbekstraße 66, 2000 Hamburg 36  
Telefon (0 40) 47 65 69

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Hessen  
Cronstettenstraße 18, 6000 Frankfurt/Main  
Telefon (06 11) 55 02 87

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Niedersachsen  
Hamburger Allee 38, 3000 Hannover 1  
Telefon (05 11) 31 10 33

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Nordbayern  
Fürther Straße 92, 8500 Nürnberg  
Telefon (09 11) 3 24 61

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Rheinland-Pfalz  
Rheinallee 40/II, 6500 Mainz  
Telefon (0 61 31) 67 63 36

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Rheinland-Westfalen  
Ackerstraße 3, 4000 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 36 20 95

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Ruhr-Westfalen  
Hoffnungstraße 18, 4300 Essen  
Telefon (02 01) 22 21 95

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Saar  
Bleichstraße 18, 6600 Saarbrücken  
Telefon (06 81) 3 34 89

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Schleswig-Holstein  
Hamburger Chaussee 3, 2300 Kiel  
Telefon (04 31) 88 14 21

Deutsche Kommunistische Partei  
Bezirksvorstand Südbayern  
Reisingerstraße 5, 8000 München  
Telefon (0 89) 26 79 68